Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 15

Artikel: Einfluss der neuen Waffen auf die Taktik der Reiterei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Bafel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 15.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Kreis per Semefter ift franko burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birekt an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebattion: Oberst Wieland und Major von Esgger.

Inhalt: Ginfiuß ber neuen Baffen auf bie Tafrit der Retterei. — Georg Cardinal von Biddern, Feldwachtblenstbetrieb, Schübendtenst und vom kleinen Gefecht. — Eidgenossenschaft: Aargau: Bortrag. — Bern: Oberst Karlen. — Luzern: Wintelsriebsend. — Nitwalden: Mititarpsichterspfteuer. — Schwyz: Oberinftruktor. — Etdgenoffischer Solt. — Thurgau: Thatigkeit bes Offiziersvereins. — Hauptmann Debrunner. — Balle: Reue Karte des Kantons. — Ausland: Belgien: Reorganisation ber Armec. — Frankreich: Das Beaumontgewehr und die Beränderung bes Chasseperbewehrs. — Gine Erpedition in Algerien. — Beabsichtigte Errichtung von Lagern. — Destreich: Ausbildung der Kavallerie. — Berschebenes: Pakub Chan, der Perricher von Kaschgar und Parkand.

Einfluß der neuen Waffen auf die Caktik der Reiterei.

Auf keine ber brei Waffengattungen hat die Ginstührung ber Präzisions = und Schnellfeuerwaffen einen so großen Ginfluß gehabt, wie auf die Reisterei. Die Art der Berwendung berselben im Gefecht muß wesentlich modifizirt werden. Die neuesten Feldzüge haben viele und barunter sehr überzeugende Beweise geliefert, daß die frühere Berwendung und Taktik der Reiterei in vielen Källen nicht mehr answendbar sei.

Die Wirffamkeit ber Reiterei beruhte bisher in ber Schnelligkeit ber Bewegung, ber Gewalt bes Unpralles und bem Rampf mit ber blanken Waffe. Das Ferngefecht zu Roß betrachtete man gering. In seltenen Ausnahmsfällen hat die Reiterei zu Fuß gefochten. Siebei bußte sie für den Augenblick bie besondern, ihr eigenthumlichen, Borzüge ein, sie wurde Infanterie. Das Fußgefecht der Reiterei war aber jederzeit nothwendig, wenn die Berhält=nisse den Kampf zu Pferd nicht gestatteten.

Durch bie Einführung ber neuen, morberisch wirkenden, Kriegsfeuerwaffen hat die Gewalt des Anpralles und ber Rampf mit der blanken Waffe großentheils seine Bedeutung verloren. Die Schnel-ligkeit der Bewegung ift geblieben und diese ficert der Reiterei ihre Wirksamkeit und Unentbehrlichkeit für die Zukunft.

Richt nur auf bem Rriegoschanplat, im Sichers beites und Runbschaftsbienft, kann die Reiterei die nüglichsten Dienste leiften, fle ift auch jest noch auf bem Schlachtfelbe und im Rampfe eine unentbehrzliche Baffe. Allerdings muß man die Reiterei, wenn sie entscheidend in den Gang des Gefechtes eingreifen soll, den neuen taktischen Berhältniffen entsprechend verwenden und ihre Fechtart muß von der früheren eine wesentlich verschiedene sein.

Bisher focht bie Reiteret in ber Regel zu Bferd und nur in feltenen Ausnahmsfällen zu Fuß. In Bukunft burfte bas lettere fich weit öfter als in früherer Zeit ereignen. Die Reiterei wird fich zu Pferd bewegen und zu Fuß, ben Repetirkarabiner in ber hand, fechten.

Das Benehmen ber Reiterei im Gefecht mit Reieterei hat fich im Besentlichen nicht verändert. Die Faftoren, welche in früherer Zeit ben Erfolg bebingten, find so ziemlich die nämlichen geblieben. Im Gefecht mit Infantecie und Artillerie wird dagegen vielfach ein verschiedenes Borgeben Blat greifen muffen.

Wir werben uns hier barauf beschränken, bas Benehmen ber Reiterei im Gefecht zu Fuß, im Kampf mit Infanterie und Artillerie zu besprechen.

Die Möglichkeit bes Gefechtes zu Fuß hat schon früher die Bewaffnung der leichten Reiterei mit einem Karabiner nothwendig erscheinen lassen. Mehrere ausgezeichnete Militärschriftsteller haben schon im Anfang dieses Jahrhunderts die Feuerwassen bei der Reiterei für nothwendig erachtet. Der befannte Reitergeneral von Bismart verlangte eigene Schützenschwadronen und befürwortete den Nuten der Schützen der leichten Reiterei aus eigener Kriegserfahrung. Feldmarschall Radetti erklärte den Karabiner für die leichte Reiterei als unerlässlich.

Erzherzog Rarl theilte biefelbe Unficht und führt folgendes Beispiel an:

Am 24. August 1796 war eine öftreichische Rolonne zu einem entscheibenden Schlage auf Neumarkt disponirt. Weit vor ihr her zog die leichte Ravallerie; ihre Marschlinie durchschnitt bei Kastel ein weites, felsiges Thal, an bessen Wänden sich die Häuser bes Ortes erhoben. Die östreichischen husaren hatten denselben erreicht, als sich eine ganze französische Ravalleriedivision bliden ließ. Schnell warfen sich die Husaren in den Ort, besetzen früher als ber Feind bie Saufer, und begrüßten benfelben bei seiner Annäherung mit ihren Karabinern.
Dieses veranlaßte die Franzosen, sich von dem Thale zu entfernen, durch welches dann die öftreichischen Kolonnen frei hindurchziehen konnten, um zu rechter Zeit ihre Bestimmung zu erreichen.

Wenn die Verhaltnisse die Reiterei nöthigen abzusteigen und zu Fuß zu fechten, so gelten für sie die Grundsase des Infanteriegefechts. In solchen Källen steigt aber nur ein Theil der Reiter ab, der andere wird zum Salten der Pferde verwendet. Lettere muß man stets an einem gegen das seindeliche Feuer möglichst gedeckten Orte aufstellen und darauf Bedacht nehmen, daß der Feind die zu Fuß sechtenden Reiter nicht von ihren Pferden abdrängen könne.

Gin Reiteroffizier, ber öftreichifche Rittmeifter von Ambrozy glaubt, die Reiterei bürfte hauptsächlich in vier Fallen zu Buß fechten: 1) als Avantgarbe, um einen Bunkt vor bem Feinbe ju erreichen und bis zum herankommen ber nachfolgenben Infanterie festzuhalten. 2) Ale Arrieregarde, um ben Begner auf einem Punkte noch nach bem Abzug ber Infanterie aufzuhalten und biefer einen Borfprung gu verschaffen; in beiben Gallen alfo, um Beitgewinn ju erreichen. 3) 3m Sicherheite= und Nachrichten= bienft, um nich ein im Ruden befindliches Defilee offen zu erhalten, oder einen Uebergangepunkt zu besetzen, über welchen ber Ruckzug erfolgen joll furg, um fich ben Rudjug zu fichern: 4) 3m Bor= mariche, um eine fich demfelben auf einem der Attion ber Kavallerie nicht günstigen Terrain entge= genstellende Infanterieabtheilung zu vertreiben. In dem einzigen vierten Falle ift die Tendenz des Fuß= gefechtes eine offensive, in allen übrigen Fällen eine de= fenfive, und das Gefecht felbst ein stehendes, das hinter natürlichen ober kunstlichen Deckungen geführt wird.

Gin Theil ber Truppe — wenigstens ein Bier= theil — bleibt immer zu Pferd und bildet bie Un= terftugung, unter beren Schute die jum Buggefecht bestimmten Abtheilungen absiten, sich möglichst fom= patt und gedectt aufstellen, endlich im Falle bes Rudzugs wieber auffigen und fich bem Begner ent= ziehen. Zwei bis brei Mann per Zug halten bie hinter beckenben Objekten (gewöhnlich auf 200, höchstens 300 Schritte hinter der Gefechtslinie) zu= rudgelaffenen Pferde, welche entweder an den Bor= berfüßen gefesselt und an ben Stangenzügeln an= gebunden werden, oder indem man den rechten Bor= berfuß bes einen Pferbes an ben linken Borberfuß bes andern fesselt und ben burch die Trensenringe unter bem Rinn burchgezogenen Trenfenzügel an bem Sattel bes Rebenpferdes befestigt.

Es ließen fich viele Falle anführen, wo es vortheilhaft erscheinen kann, die Reiterei abfigen und zu Fuß fechten zu laffen. — Es find sogar aus der neueren Zeit Beispiele bekannt, wo zu Buß fech= tende Reiter zu Pferd fechtende besiegt haben.

1864 in bem Gefecht bei Weftpoint am Tibbee= fluß ließ General Forrest ben größeren Theil seiner Regimenter absigen und hinter Baumen, hecken und Graben postirt, ben Angriff ber weit überlege= nen Reiterei ber Generale Grierson und Smith mit ihrem Feuer abschlagen; ber Feind erlitt durch das Karabinerfeuer eine vollständige Niederlage, verlor viele Leute an Todten, Verwundeten und Gefangenen, nebst 3 Geschüßen, und wurde dann von Forerest bis in die Gegend von Memphis verfolgt. (Sander, nordamerik. Bürgerkrieg.)

In dem amerikanischen Secessionskrieg haben bie Reiterei und berittenen Schüben häufiger zu Fuß als zu Pferd gefochten. Die berühmten Reitergesichwader der Generale Stuart und die kühnen Streifforps und Divisionen der Generale Forrest, Polt, Morgan, Wheler, Piree u. v. Anderer waren vollkommen zum Fußgefecht eingeübt und haben nicht nur als Tirailleure und in geschlossenen Reihen zu Fuß gefochten, sondern auch Verschanzungen und befestigte Städte mit stürmender hand erobert.

Oberfilt. Denifon, in feinem intereffanten "Mobern Cavalry" betitelien Werf, ift, geftütt auf das Studium des amerifanischen Rriegis, ber Unficht, daß die Reiterei in berittene Schützen (ober Dra= goner, wie er fie auch nennt) umgestaltet werben muffe. Er fagt : "Die Dienstleiftungen der berit= tenen Schuten waren fur die Ronfoberirten von un= geheurem Werth und größtem Rugen; fie mar ben Gigenthumlichkeiten bes Landes mehr angepaßt, als irgend eine andere nach europaischem Dufter ge= brillte Reiterei. — Ein anderer Bortheil der berit= tenen Schuten besteht barin, daß fie lange nicht ben Grad von Einübung und Unterricht bedürfen, wie dies bei der regulären Ravallerie der Fall ift; auch eignet fich ber Refrut von Saus aus mehr gu diefer Dienstleiftung, mas jum Theil in feinem Ra= turell, jum Theil in feinen Bewohnheiten liegt. -Sobald man raich Armeen bilben muß ober ge= zwungen ift, neu: Aushebungen mahrend bes Rrie= ges unter die Baffen zu rufen, follte die Ravallerie biefer Truppen nur in berittenen Schuten befteben. Der Burger lernt, fo lange er in feiner Beimat ift, felten ben Gebrauch eines Sabels fennen; aber die meisten werben etwas mit Feuerwaffen umgeben tonnen. Man braucht baber lange nicht fo viel Beit, um ihnen biefelbe Beschicklichkeit im Gebrauch ter Feuerwaffen beizubringen, ale bies beim Gabel ber Fall ift, und es ift auch nebstdem unter allen Umftanden feine fo besondere Geschicklichkeit bei ber Feuerwaffe von Nothen, wie beim Gabel, wenn biefer mit Rugen gebraucht werben foll."

Wie viele benkenden Militärs, erkannte auch Hauptmann Gatti (schon mehrere Jahre vor dem französischen Krieg) die Nothwendigkeit einer Resorm der Reiterei und befürwortet die Bewassnung mit Feuerwassen und das Gesecht zu Fuß. Derselbe sagt: "Soll was immer für leichte Reiterei den für verschiedene Gesechtsformen und besonders auch für den kleinen Krieg benöthigten Grad von Selbstständigkeit und vielseitiger Berwendung besitzen, so muß ein namhafter Theil der Mannschaft in jeder Eskadron derart ausgerüstet und geübt sein, um, wo es nöthig, das Feuergesecht zu Fuß mit Kraft durchführen zu können. Die Hauptwasse dieser Mannschaft hat also das Infanteriegewehr zu sein.

Mit andern Worten, es hatte ein befonders gu er= mittelnber Theil, mit bestimmten vollzähligen Chargen, die Aufgabe ber Dragoner, nämlich reitenber Infanteriften, ju übernehmen. Diefe in einzelne Buge formirten Schuben hatten nur ausnahmsweife ben Rampf mit blanker Waffe gu fuhren; weiß man fie eben ale Schüten nicht zu verwenden, fo wird man fie ale Offenfiv= ober Defenfiv=Flanken, oder als Referve verwenden, um fie bei folden Be= legenheiten einigermaßen gu ichonen. Die forgfal= tige Ausbildung, beren fie benöthigen, und ihre vielseitige Berwenbung im fleinen Rriege, wird ei= nige Rudficht fur biefe Schuten gerechtfertigt er= icheinen laffen. - Der Ruten, ja bie Rothwendig= feit folder fleinen Schutenabtheilungen ift unichwer ju erweifen. Es ift faft von felbft in bie Augen fpringenb, bag im fleinen Rrieg irgend eine Ra= vallerieabtheilung gang unfelbfiftandig und bem Bufall preisgegeben in die Welt hineintappen wird, falls fie nicht eine gewiffe Angahl von weittragen= ben und ichnellfeuernben Bewehren mit fich hat. Eine Batrouille von 4 Jagern wurde oftmale einer gangen Gefabron bie Berfolgung ihrer Aufgabe un= möglich machen, wenn erftere beifpieleweise an einer Brude, hinter einem Felfen ober in einem Saufe fich verbarrifabirt. - Fruber fonnten die Reiter ansprengen ober ju Fuß mit bem Pallasch attaqui= ren, heutzutage, wo ihnen hiebei in jeder Minute von je 4 Mann 40 Beichoffe entgegenfausen, merben fle fich vor folder Waghalfigkeit wohl huten. – Man wird einsehen, daß eine ausschließlich mit blanken Waffen versebene Reiterei beinabe in gar feinem Terrain mehr auf ben fleinen Rrieg auch nur ausgeben burfte. Wenn jeder Sohlmeg, feil= randige Bach, Wafferrif, Felsblock, Schlagbaum auf einer Brucke, jeder Steinbruch, jedes haus ober Dorf, jedes Didicht, Robricht ober Bebede, jede Schotter= ober Sandgrube, ja fogar ein breitäftiger Baum ober ein Paar im Felde stehende Wagen eine Festung vorftellen, in, binter, ob ober unter welcher ein halb Dutend unangreifbarer, feindlicher Infanteristen lauern und einen Reiter nach bem anbern nieberftrecen, wie und wohin foll ba bie arme Ravallerie marichiren, um dem Feinde Abbruch ju thun, um ju rekognosziren ober überhaupt nur vorwärts zu kommen ? Was hat fie überhaupt bann im Felbe noch zu suchen? Ein ganz ebenes unb freies Terrain findet fie im zivilifirten Guropa nur auf ben Bußten, nur auf ber Luneburgerhaibe, auf ben Sables und Landes von Frankreich; in einem folden Terrain, wo man einen jeben Mann auf ein paar Meilen weit fieht, wird aber überhaupt fein fleiner Rrieg geführt. — Es burfte wohl flar genug fein, daß eine einfeitig, nur mit blanken Baffen, verfebene Ravallerie fur ben Rundichaftebienft und kleinen Rrieg beinahe gar nicht mehr geeignet fei, daß vielmehr 40 auf 4 Wagen fahrende Jager, welche im rechten Moment ihre Wagenburg formi= ren, felbft in offenem Terrain einem halben Raval= lerieregiment überlegen waren. Die Ravallerie mußte alfo ben fleinen Rrieg, beute ben wichtigften Theil ihres Dienstes, beinahe gang dem Fugvolke über-

laffen, fie wurde aufhoren, etwas Nothwendiges ju fein. — Anders aber gestaltet fich bie Sache, wenn man einen Theil ber Reiter als Schuten ausruftet, welcher zu Fuß mit bem Feuergewehre fo gut, wie ber eigentliche Infanterift umzugeben weiß. Sie bahnen bann, wo es nothig ift, ihren Rameraben ben Weg, und fie haben vor ben fahrenden Infan= teriften ben Bortheil voraus, bag fie fich auf folden Streden bewegen fonnen, bie ben lettern unjugang= lich find. - Gelbft im Befecht ber Reiter gegen Reiter werden die erwähnten mit Reuergewehren bemaffneten Schuten febr baufig Groferes leiften tonnen, ale mit der blanken Waffe allein möglich ware. Die Ravallerien beiber Theile werben ihre Rampfe vorzugeweise an ben Flügeln ber Beere ober noch weiter von biefen entfernt burchauführen haben; Fußtruppen find ihnen nicht beigegeben, ober vermögen ihnen nicht zu folgen. Run wird aber jebe Reitertruppe feine beffere Flankenbeckung ober Referve fur den Fall, daß fie in der Attaque ge= worfen wurde, ju erfinnen vermogen, als jene burch eine Anzahl von Feuergewehren. hier alfo werben ihre Schugen Machtiges zu leiften vermogen. Gin anberes Mal, wenn man fich bem Begner überlegen glaubt, wirb man mahrend ber Attaque ein paar Buge Schuten an eine gute Stellung rudwarts bom Feinde entfenden, um fein Weichen ju einer vernichtenben Flucht zu gestalten. - Dag übrigens bie Schuten, wenn es gerade nothwendig ift, mit bem Sabel breinhauen konnen, scheint uns gang unzweifelhaft. Wer gut reiten fann, ift ein Reiter; bei ber Bangart ber Attaque fommt es im besten Sall auf einen einzigen fraftigen Sieb, gewiß aber nicht auf eine Reihe von Paraden und Finten an. Biden waren felbfiverftanblich ben Schuten nicht ju geben; ebenso brauchen fie feine Bajonnete, ba biefe in ben meiften Befechten ber Bufunft ohnebem nur Luxusartifel find, und in ben feltenen Musnahmefallen ber Pallasch, (ber übrigens nicht als Schleppfabel zu tragen mare) genau biefelben Dienfte thun wurde.

Die zweite Sauptabtheilung der Ravallerie und zwar nach unferer Anficht bie einzige, welche auch in ben inneren Theilen einer Befechtolinie ihre Berwendung zu finden hatte, besteht aus ben Drago= nern. Wir verfteben unter biefem Namen nicht eine Reitertruppe, welche fich von den andern ihrer Waffe nur durch lichteres Blau oder verschiebene Aufschläge unterscheibet, sondern die Dragoner fol= len uns fein, mas fie in ber Beit ihres Entftebens maren, ein auserlefenes Schutenforps, welches bie Pferde blos als eines ichnellern Behifels fich be= bient. Nur gang ausnahmsweise, wenn fie von feindlicher Reiterei überrafcht ober fatt anderer Ra= vallerie im Sicherheitsbienfte und fleinen Rriege verwendet murben, follen fie ju Pferde mit blanker Baffe zu attaquiren haben. Im Uebrigen mußten fie bie beiben wichtigften Rraftelemente ber Reiterei und bes Augvoltes vereinen: von jener bie aus= bauernd ichnelle Bewegung, von biefem bae Feuer= gefecht."

(Schluß folgt.)